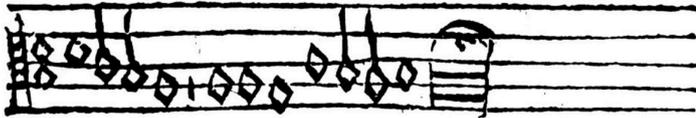
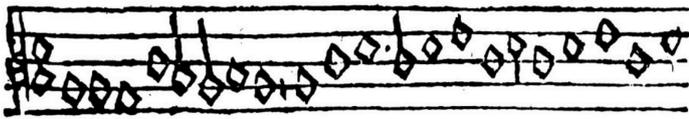


## **C Hymnus. Veni redemptor gentium.**



**C** Nun komm der Heyden heyland der jungfrauen  
kynd erkannnd. Das sich wunnder alle welt / Gott  
solch gepurt yhm bestelt.

Daß Martin Luthers Adventlied „Nun komm der Heiden Heiland“ auf dem frühkirchlichen Hymnus „Veni redemptor gentium“ von Ambrosius von Mailand basiert, ist bekannt; nicht auszuschließen ist zudem, daß die aus dem Mittelalter überlieferte Liedmelodie in ihrem Duktus jener viel älteren aus dem vierten Jahrhundert entspricht.

Die weitläufig angelegte Fantasie über das genannte Adventlied ist das einzige choralgebundene der wenigen Orgelwerke des frühvollendeten Nikolaus Bruhns. Die vier Melodieabschnitte werden formal voneinander abgegrenzt und auf ganz unterschiedliche Weise verarbeitet, wobei typische Verzierungen, Echowirkungen, dialogische Einwürfe, vor allem aber weit ausholende Kolorierungen (im Sinne melodischer Umspielungen) der archaisch schlichten Weise auffallen – typische Charakteristika des norddeutschen Orgelstils.

Wie unterschiedlich musikalische Stile des europäischen Barock sein können, beweist die französische Orgeltradition. Die zahlreichen überlieferten Orgelwerke aus der Zeit bis zur Revolution enthalten in sogenannten *Livres d'Orgue* freie Suiten, auch als instrumentale Beiträge zu konkreten Partien der Messliturgie, Variationen und diverse Einzelwerke.

Mit seiner « Suite du Deuxième Ton. » steht Louis-Nicolas Clérambault in dieser Tradition des französischen Barock: bezeichnen die Titel der einzelnen Stücke einerseits bestimmte Klangfarben, spielen sie andererseits auf musikalische Satzarten an: während *Plein jeu* ein mit Mixturenplenum auszuführendes Stück bedeutet, beziehen sich *Duo* und *Trio* auf die Stimmenanzahl der jeweiligen Sätze; *Basse de Cromorne*, wie auch *Flûtes* oder *Récit de Nazard* fordern nun wieder spezielle Klangfarben. Wie in allen anderen Suiten der Epoche gang und gäbe, sind die prächtigen Klangfarben der Zungenregister in der *Caprice sur les Grands Jeux* für das Schlußstück reserviert.

Zur Sammlung „Achtzehn Choräle von verschiedener Art“ aus der Leipziger Zeit gehören drei Choralbearbeitungen über „Nun komm der Heiden Heiland“ von Johann Sebastian Bach. Die drei Stücke sind derartig unterschiedlich, daß damit konkrete Grundgedanken oder Textstellen des Hymnus (im Sinne von Strophen) gemeint sein müssen.

Über gleichmäßig ruhiger Bewegung im Baß und zwei einander imitierenden Mittelstimmen erscheint bald eine überaus reich kolorierte Solostimme, in der die Choralmelodie zwar enthalten, aber durch die ausdrucksstarken Melismen verborgen ist; möglicherweise eine mystische Darstellung des Wunders der Menschwerdung Jesu. Das nun folgende Trio führt im Gegensatz zur Gepflogenheit zweier Oberstimmen über einem Baß *zwei* Baßstimmen in kanonischen Imitationen ein, ehe als Solostimme darüber die (wiederum) stark verzierte Melodie erklingt – eine gleichsam umgekehrte (um nicht zu sagen: verkehrte) Situation. Trotz dieser offensichtlichen Eigenheiten bleibt das Stück rätselhaft. Wie eine Fuge, in deren Thema die Töne der Choralmelodie zu finden sind, setzt das dritte Stück ein, worunter der Choral, diesmal aber in großen Notenwerten, gewissermaßen als *Cantus planus* (mit der durch Alteration von F zu Fis allen drei Stücken charakteristischen verminderten Quart) im Pedalbaß erscheint; im Verlauf wird das Fugenthema auch gespiegelt. Diese Bearbeitung könnte sich auf die Doxologie der letzten Strophe des Hymnus beziehen:

**Lob sey Gott dem vatter thon / Lob sey got seym  
eyngen son. Lob sey got dem heyligen geyst / ymer  
vnd ynn ewigkeyt.**

Der gebürtige Wiener Elmo Cosentini studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Orgel bei Peter Planyavsky, Klavier, Orchesterdirigieren, Komposition sowie Kirchenmusik und absolvierte Orgelmeisterkurse (bei M. Chapuis, X. Darasse, P. Kee, E. Kooiman, T. Koopman, D. Roth); seine schon zu Studienzeiten begonnene Konzerttätigkeit führte durch Europa (u. A. Dom St. Stephan, Wien; Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche, Berlin; Notre Dame de Paris; Rīgas Doms; Saint Paul's Cathedral, London), in die USA, nach China, Australien, Neuseeland und Südafrika. Nach seinen Studienabschlüssen war er als Kapellmeister am Stadttheater Klagenfurt tätig.